

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO.

VAL. J. PETER, Pres.

Tel. Douglas 3709

OMAHA, NEB.

1311 Howard Str.

Printed at morning-evening press March 14, 1913 at the postoffice at Omaha, Nebraska, under No. 47 of copyright, March 8, 1908.

Preis des Tagesblattes: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr \$4.00.—Preis des Wochenblattes: Bei strikter Vorauszahlung, per Jahr \$1.50.

Omaha, Neb., 16. Nov., 1914.

Sans Loda's Heldentod.

Omaha kurz meldet am 11. Nov. das Ableben von Sans Loda als Tapferer. Loda war ein deutscher Soldat, der im Weltkrieg gefallen ist. Er wurde für seinen Heldentod ausgezeichnet. Seine Familie ist in Deutschland. Er war ein sehr beliebter Soldat und wurde von seinen Kameraden sehr geschätzt.

Sein Ausbruch des Krieges zu den Waffen führen, erhielt er den Befehl, sich nach England zu begeben und die deutsche Marine über die Bewegungen der englischen Kriegsschiffe auf dem Ozean zu beobachten, aber nicht zu sperieren.

Er führte diesen Befehl aus, exponierte sich aber zu sehr und wurde dafür bestraft. Es fragt sich nun, war Deutschland zu solchem Ausbruch gezwungen? Und da kann nur eine Antwort lauten: ja, tausendmal ja! Denn das Deutsche Reich ist durch seine unglückliche Lage von jeder anderen Verbindung abgeschnitten und muß sich also solcher Wege bedienen.

Der Handel zwischen Amerika und Deutschland lag still. Die September-Exporte betragen weniger als \$3000. Aber der mit England hielt sich sein. So berichtet unser Handels-Departement.

Und das nennt man Neutralität? Es ist Gefährdung. Um die ganze Gefahr zu erkennen, die darin liegt, müssen wir das Folgende bedenken: Ungefähr 99 Prozent unserer Großkapitalisten und 90 Prozent der Tagespresse ist erzwungen proenglisch.

Engländer und amerikanischer Kapitalismus sind über 50 Jahre lang in Partnerschaft gewesen, und die Selbstinteressen sind eng miteinander verbunden.

America's Neutralität steht auf sehr wackeligen Füßen. America soll sich vorsehen. Kriege kommen wie der Dieb in der Nacht.

„Die fliegende Schwadron.“

Kriegsblatze kündigen an, daß sich Omaha ebenfalls im Kriegszustand befindet, der glücklicherweise noch keine Menschenopfer gefordert hat. Schon am Freitag hielt „die fliegende Schwadron“, deren Kriegsfahrzeuge aus finanziellen Gründen vorläufig auf drei Divisionen beschränkt ist, ihren Einzug in unserer Stadt, um dem König Alkohol, der über ein stahlisches Heer verfügen soll, eine empfindliche Niederlage zu bereiten.

Ein multipler, jedoch sachkundiger Militärkritiker, der den Geschehnissen der beiden ersten Divisionen beimohnte, ist der Ansicht, daß die Artillerie der Schwadron, die lediglich aus Reden, Musik und Gesang besteht, nur von Dilettanten bedient wird und schwerlich eine Retarde der Anhänger Alkohols herbeiführen wird.

Ein Kampfgewisse, der eine Zügellose Besatzung, die den bösen Argwohn erweckt, daß er dem weiblichen Geschlecht angehört, stimmt das Malgelen an: „Es gibt Hunderttausende von Vertretern des Spirituosen-geschäfts und kein einziger von ihnen als Zeuge erdienen!“ — Diese erzielten offenbar keine Vorladung nebst der Garantie, daß die Jugendgebürt prompt entrichtet wird. Auch dürfte ihre Auslagen keinen besonderen Einfluß auf das Urteil des engstirnigen Richters ausüben.

Die zweite Division der „Mogenden Schwadron“, die am Samstag zum Gefecht antrat, hatte eine so geringe Anziehungskraft auf das Publikum, daß sich einer der Schwadronenre zu der Versicherung bereitig: „Eine solch kleine Anzahl von Zuschauern in Omaha! Meine Freunde, ich sage Euch, daß die Hölle trocken geht!“ — Die Mitteilung, daß es sogar in der Hölle Birtschaffen gibt, dürfte den Ausspruch von Alkohols „Alles schon dagewesen!“ klingen lassen.

Ferner behauptete derselbe Soldner: „Wir erwarten die Einführung nationaler Prohibition in 1920 und zwar aus zwei Gründen: 1. Weil sie möglich ist (wer laßt da?!); 2. Was geschehen muß, wird geschehen.“ — Das Oberhaupt dieses Herrn bedarf einer gründlichen Unterweisung.

Die vordien geschickten Leistungen der Artillerie zweier Divisionen dürfte zur Genüge beweisen, daß ein Gefäß der „fliegenden Schwadron“ aus Stoff in Omaha noch keine dringende Notwendigkeit ist.

Salicilia.

Die Franzosen im Münsterthal.

Sauften im deutschen Elsch wie die Bandalen.

Wie die Franzosen im elschischen Münsterthal haften. Ein Freund uneres Plattes sendet uns folgende Korrespondenz aus dem elschischen Münsterthal, die deutlich zeigt, wie die Franzosen sich in ihrer ebemaligen und angeblich so geliebten Provinz Elsch aufgeführt haben:

Das Münsterthal hat unter der Kriegsurie schon schwer zu leiden gehabt. Am Montag, den 17. August kamen die ersten Franzosen, ein Trupp Dragoner, in die Stadt, welche schon seit zwei Tage vorher von den Deutschen freiwillig geräumt worden war. Die Franzosen waren unverschämter genug, um in Frankreich zu verkünden, sie hätten hier nach einem langen und brillanten „besetzten“ Münster erobert. Ob sie jetzt auch in die Welt hinausposaunen, wie kläglich ihr Nutzen gewesen ist! Ob sie auch ihre Seldentaten erzählen, die sie hier verübt haben! Da ist vor allem der Bahnhof zu erwähnen, der in brutaler Weise zerstört wurde. Erst wurde das Geleise an mehreren Stellen gesprengt, dann wurden die Amtsräume demoliert und schließlich auch die Privatwohnung des Vorstehers in nicht wiederzugebender Weise geplündert, bedudelt und beschmierzt, daß alle Reute sich über solchen Vandalismus erzürnten. Dem Vorsteher Werner, der sich noch rechtzeitig hatte flüchten können, ist ein großer Schaden entstanden, den die Jörderer zu tragen haben werden. Somit — möchten sie sich über solchen Vandalismus erzürnen. Dem Vorsteher Werner, der sich noch rechtzeitig hatte flüchten können, ist ein großer Schaden entstanden, den die Jörderer zu tragen haben werden.

General Bataille ließ in deutscher und französischer Sprache eine Bekanntmachung anhängen, worin zunächst beordert wurde, daß die französische Zeit eingeführt sei. Die Birtschaffen mußten um 8 Uhr Abends geschlossen sein und durften keinen Alkohol verkaufen. (Die Truppen sind aber nichtbesonneniger doch zu ihrem Sporn gekommen.) Den Fabriken wurde gütigst gestattet, ihren Betrieb aufrecht zu erhalten, doch durfte niemand die Stadt verlassen, so daß man vollständig von der Außenwelt abgeschlossen war. So erhuben die Münsterer nichts von den herrlichen Siegen, und ausfallender Werke auch nichts von französischen Siegen; das erzeugte ein Gefühl von grenzenloser Ungenugheit, welches auf die Dauer kaum zu ertragen war. Aber dem Hauptes eines jeden Schwabes ein Damokles-schwert da seiner sicher war, etwa als Geißel fortgeschleppt zu werden.

Wir mußten fröhlich und grimmig zusehen, wie der Oberverräter Gaußi als Roi-prou mit rothen Gosen in der Stadt herum spazierte und sich mit großen Seiten wichtigthuend breit machte. Den Spiel der Komödie erreichte er, als er auf dem Marktplatz öffentlich eine Gerichts-sitzung über einen gefangenen Württemberger abhielt, um von diesem die deutschen Erklärungen auszufolgeren. Nach echter deutscher Soldaten-art gab ihm der verdammte Schwabe recht drastische Antworten, daß man unwillkürlich an jenen preußischen Sufaren erinnert wurde, der einst den französischen Prinzen Clermont bei solcher Gelegenheit abführte (bekanntes Gedicht von La Motte Fouquet).

Da die Franzosen von solchen Leuten nicht viel erfahren konnten, suchten sie ihr Mühen an solchen zu fällen, die sie im Verdachte der Deutschfreundlichkeit hatten, wogu sie besondere Vösten mitgebracht hatten. Es erweist angezeit, einmal eine Zusammenstellung derjenigen Leute zu veröffentlichen, welche allein aus dem Münsterthal fortgeschleppt wurden. In erster Linie ist unser Bürgermeister, Sanitätsrat Dr. Spindler, Mitglied des Bezirksrats, zu nennen. Er hatte es gewagt, den Herren Offizieren als Bürgerweiser eines größeren Städtchens gegenüber zu treten und sich diejenige Behandlung auszuwählen, die schließlich auch der Feind in einem eroberten Städtchen den Bewohnern und Behörden schuldig ist. Auch scheint man es Herrn Spindler, der als echter Elschler bekannt war, arg verüßelt zu haben, daß er seinen Sohn die Kaufbahn eines deutschen Marineoffiziers einschlagen ließ. Es war eine bergeregende Szene, wie unser Bürgermeister, der schon so viel Gutes und Segensreiches für unsere Stadt gewirkt hat, aus unserer Mitte entlassen wurde. Dasselbe Schicksal teilte mit ihm Realisationsdirektor Jung, ebenfalls ein Elschler von edelm Schatz und Korn. Gerichtlich vollziehbar Kammer, ein Alldentscher, wurde ebenfalls verhaftet. Trotz des Ernstes der Situation wurd darüber ein guter Witz gemacht: Die Franzosen bräuteten viele Gerichtshilfsgeber, um ihre viele Willkür bei den Russen einzubringen. Dann wurde Jagd gemacht auf die

Wlangasicht.

Eine deutsche Erfindung, die Landbewohnern die Vorteile der Stadt bringt.

Von den wissenschaftlichen Erfindungen der Deutschen, die Landbewohnern die Vorteile der Stadt bringt. Eine deutsche Erfindung, die Landbewohnern die Vorteile der Stadt bringt. Eine deutsche Erfindung, die Landbewohnern die Vorteile der Stadt bringt.

Ein besonderes Kapitel ließe sich über die vorgenannten „Requisitionen“ schreiben. Im Groß- und Kleinhandel trieben sie die Städte aus den Ställen und auf der Weide zusammen, ohne den Weidern auch nur die geringste Entschädigung oder wenigstens eine Quittung zu geben. Der größte Teil des Viehbestandes unseres Landes ist weg, wodurch auf lange Zeiten großer Schaden entstanden ist, da der größte Teil der Bevölkerung Viehhaltung treibt. Auch sonst mußte die Gegend viel leiden. Mit Eintritt der kalten Rächte wurden in Thale wolleene Decken, Wäntel, Strümpfe, Hemden usw. geholt. Als bekannte Feinschmecker machten sie sich auch hinter die Herden der Stauerweber, Gewalkon wurden die Weiber geoffnet, wodurch die größte Gefahr einer Ueberbevölkerung entstand. Der Vächter des Weibers schädigt den Schaden auf viele hundert Mark.

Was wäre aus Deutschland geworden, wenn es solchen Elementen gelingen wäre, den Rhein zu überschreiten. Wahrscheinlich wir können weiteren wackeren Truppen nicht genug danken, daß sie unter Aufopferung ihres Blutes diese welschen Vorden zurückgeschlagen haben.

Herr Carl Berner, der uns diesen Bericht zur Verfügung stellte, erhielt nun in der Zwischenzeit einen Brief seines Bruders, aus dem hervorgeht, daß die Franzosen auch in Altkirch und im Kaiserberger Thal gleicherweise haften, als sie ausfinden, daß die Bewohner dieser Gegenden zu deutsch und nicht mehr französisch gesinnt waren.

Armes Denver. Der von den Weibern trocken gestimmte Staat Colorado wird vor-aussichtlich einen Teil seiner deutschen Bevölkerung verlieren. Benignens wird aus Denver gemeldet, viele der dortigen Deutschen trügen sich mit der Absicht, die Stadt und den Staat zu verlassen. Für Colorado würde das ein schwerer Verlust sein, aber zu bedauern wäre der Staat, darob nicht. Er hat es ja nicht anders gewollt. Die Deutschen, die er durch die Wahlweiser hat vertreten lassen, werden anderswo leicht ein Unterkommen finden. — R e b r a s a beidelsweise würde sie mit Freunden aufnehmen, aber für Colorado würde der Verlust nahezu unerträglich sein.

Wenn die Sängler nächstes Jahr zum Bundesjüngertag nach Denver gehen, schreibt der „Sioux City Courier“, dann sollten sie nicht vergessen, je einen Extra-Koffer voll Reiben-Erfrischung-Extrakt mitzunehmen, denn welcher Sängler könnte mit einer erregtenen trockenen Kehle den an seine Stimme gestellten Anforderungen gerecht werden. Die Touristen, von welchen der Staat Colorado in der Vergangenheit beneidlich lebte, werden sich übrigens für die Prohibitionstouristen der Coloradoer beizus bedanken. — denn ein reiner Gebirgsrakete wird sich schon hüten, seinen Durst mit Schneewasser zu löschen.

Wahlergebnis in Douglas-County. Die Abstimmungsergebnisse in Douglas-County, abgesehen von den Zahlen zur Legislatur, liegen jetzt vollständig vor. Darnach stimmten im County im Ganzen 25,638 Wähler, davon in Omaha 18,312, Süd-Omaha 3600 und auf dem Lande 3726. Die einzelnen Abstimmungen zeigen bei den Verfassungszusätzen folgendes Resultat: Arbeiter-Unfall-Entschädigungsgesetz: 9,462 für und 9,116 gegen; Bau einer Waffenhalle 7,047 für und 10,683 gegen; Frauenstimmrecht 9,486 für und 10,654 gegen; einheitliche Steuererhebung 12,626 für und 5,429 gegen; Verdicht durch 5-6 einer Jury 13,554 für und 5,315 gegen; Gehalt des Gouverneurs um 13,139 für und 4,494 gegen; Verlegung der Universität 10,846 für und 9,265 gegen.

Aus Deutschland zurück. Vergangenen Dienstag kehrte Herr Otto Airdale aus Deutschland nach Grand Island, Neb., zurück, nachdem er die letzten sieben Monate im alten Vaterlande verbracht hatte. Herr Airdale sah dort die großen 12 cm Geschütze und ziele sich ganz begeistert davon. Als er Amerika wieder erreichte, war er ganz eritaunt über die hiesigen Zeitungsnachrichten in den englischen Wätern und erklärte sie alle für Schwindel. Im Gegentheil hat Herr Airdale hervor, daß das deutsche Volk richtig über den Ausgang des Krieges sei und daß die Weisheit dort genau wie vor dem Kriege abgewandelt werden.

Man unterstütze die deutsche Presse, indem man zu ihrer Verbreitung beiträgt.

Prächtiger Prämien-Kalender für unsere Leser!

Jeder Leser der Täglichen Omaha Tribune erhält zu Neujahr gratis den prächtigen und beliebten Familien-Kalender

„Der Deutsche in Nebraska“

Dies ist einer der anerkannt besten Kalender und deutschen Jahrbücher, die in Amerika erscheinen.

Man bestelle die

Tägliche Omaha Tribune

und sichere sich dadurch den hübschen Kalender für 1915 kostenfrei.

Do you want to hear "the other side" of the great European Conflict?

Do you want to see FAIR-PLAY for Germany and Austria-Hungary in their struggle for self-preservation? Are you tired of spending your pennies for battles made by the headline artists?

Then subscribe to

THE FATHERLAND

A Weekly devoted to FAIR-PLAY for Germany and Austria-Hungary.

The services of the publication committee, editors and contributors are rendered without remuneration. Out of any surplus, payments will be made from time to time to the Red Cross Society, and to German and Austrian Relief Funds.

It costs so little—and it will help you so much in getting the right perspective of things.

Subscription Rates: \$2.00 a year

Subscriptions taken in the office of this paper.

Send your check by mail, call or phone.

artige Fabriken erforderlich sein werden, um allen zu erwartenden Auswüchsen genügen zu können. Wir begrüßenswürdig diese mächtige Geschäftstätigkeit zu ihren Bestrebungen und Unternehmungenzeit, eine derart umgreifende Industrie nach unserer Stadt gebracht zu haben und glauben wir, daß sie durch die Profite aus einem rapid wachsenden Geschäft belohnt wird.

Solche Maschinen sind jetzt zum Verkauf fertig und können zum Preise von \$2 per Woche bezogen werden. Eine Maschine wird dem durchschnittlichen Verbraucher ungefähr 20 Tage auslasten. Außerdem werden jedem Kunden Extraläden geliefert, jedoch er freit in seinem Heime eine volle in Reifezeit, während die leere zum Füllen zurückgeliefert wird. Die Verbrauchskosten in der Villa oder im Landhaus übersteigen die Kosten für städtisches Gas nicht und gewährt Mlangas ein besseres Licht und größere Heizkraft. Der ganze Prozeß ist wahrhaft unermesslich und sollte von jedem Bürger beifügigt werden.

Mlangas kann für Beleuchtung, Heizung und Kühlen oder irgendwelche Zwecke gebraucht werden. Es ist billig, zuverlässig, sicher und brillant.

Mlangas kann in jedem Raum des Hauses benutzt werden. Sowohl im Salon, als im Wohn-, und Speisezimmer, denn das weiche angenehme Mlangas gibt eine eine hervorragende Beleuchtung. In der Speisekammer, im Bibliothekraum oder im Schlafzimmer kann Mlangas zu jedem Beleuchtungseffekt verwendet werden. In Scheunen und Ställen ist Mlangas stets gebrauchsfähig. Mlangas kann für jede Art Lampe sowohl als für Gasapparate jeder Art benutzt werden. Es ist allen anderen Gasarten für Hochgewölbe überlegen und kann außerdem auch für die Beleuchtung von Straßen und Privatplätzen verwendet werden, desgleichen in Verklüftung aller Art. Auch zu künstlerischen, wissenschaftlichen Zwecken, sogar für Voltreierung, ist es hervorzuheben, aber vorzugsweise wird es zur Beleuchtung und Hochgewölben auf dem Lande und in kleinen Städten verwendet. Wo immer große Hitze und helle Beleuchtungsdirection benötigt ist, hat Mlangas nicht seinesgleichen. Die Nebraska Mlangas-Gesellschaft kontrolliert die Staaten Nebraska und Iowa und wurde von der Zeitung erzählt, daß mindestens 15 gleich-

Omaha Tribune.

Gesucht—Geschäftsstellenhaber in eueren aufzubeheben und langbeiziehenden General Merchandise Store im östlichen Nebraska mit ungefähr \$4000 bis \$5000. Gültigkeit nicht notwendig; wir gebrauchen bloß das Geld. Gute Interessen garantiert für den richtigen Mann; Deutscher bevorzugt. Antworten unter A an die Tribune zu richten. (R-20)

Deutscher Junggeselle, 34 Jahre alt, wünscht tüchtige Haushälterin auf die Farm. Gehalt nicht ausgeschlossen. Konrad Schuberth, Grand Island, Neb., R. 3. (R-20)

Verlangt—Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Telephone No. 5384 oder fragt nach 2211 Pinney Str. (R-20)

Biano-Vergain — Feines Kamin-Biano in vorzüglichem Zustand sehr billig für Paar. Tel. Douglas 4368.

Zahnärztliche Arbeit. — Alle zahnärztliche Arbeit ausgeführt unter sorgfältiger Aufsicht im Brighton Dental College, 210 Süd. 18. Str. Kinnerräume richtig gelegt. Gebühren sehr mäßig. Ausziehen frei.

Verlangt—Mädchen für allgemeine Hausarbeit in nur zweiflügeliger Familie. Modernes Haus. Telephone No. 626. Schreibt oder fragt an bei Frau Frank Boyd, 3023 Darney Straße.

Patentanwalte
D. A. Sturges, Patentanwalt, 648 Brandeis Theater Gebäude, Tel. Douglas 3469.

Richard Eddy, Patente, 1836 City National Bank Building, Tel. Douglas 3469.

Geprüfte Hebammen.
Frau A. Sigelbary, 2612 So. 11. Straße, Teler 1926.

Das einzige deutsche Möbel-Reparaturgeschäft in Omaha. A. Karas, Eigent. 2910 Kanam; Hor. 1062.

Feinste Porz-Möbel; Neud-Möbel auf Bestellung gemacht. Omaha Reed & Nation Co., 119 Nord 15 Straße Tel. Douglas 3043.

Das preiswürdigste Essen bei Frau Kump. Deutsche Küche, 1509 Dodge Straße, A. Stad. Maßgeb. ten 25 Cent.

America's Neutralität auf schwachen Füßen.

Der ebemalige sozialistische Abgeordnete Victor Berger schreibt: „Die Zeitungen berichten uns, daß die „Winnchaha“ hunderteausende von Briten nach England brachte. Frankreich hat Auftrag gegeben, hier 60,000 Pferde aufzukaufen. Amerikanische Stabgeschäfte haben Aufträge in Betreff von Millionen von Dollars von Ausland für Gefäß-Maschinen.

Hunderttausende Gewehre und andere Feuerwaffen sind von hier geliefert worden. Natürlich nicht nach Deutschland, weil das nicht erreicht werden kann.